



Zoff in der Heiligen Familie

Predigt zu Markus 3,20 – 35 am 10.6.2012

Mit dem Beginn der Fußball-Europameisterschaft Freitag Abend bilden sich neue „Menschen-Trauben“ vor den Fernsehern, beim „Public Viewing“ auf dem Friedensplatz.....Wir haben es gerade noch vom BvB-Double in Dortmund frisch in Erinnerung.....Fußballfans bilden eine große Familie, so heißt es, sie feiern und besingen die Siege ihrer eigenen Mannschaft und leiden mit in Niederlagen... „Die Mission EM-Titel beginnt“ titelte eine Dortmunder Tageszeitung vorgestern.....Welche Mission???? Das ist zunächst einmal ein sportliches Turnier mit sehr, sehr, sehr viel Geld und Geschäft/Profit im Hintergrund, also von Mission nun wirklich keine Spur. Wenn einer eine Mission hat, dann sind es die Christen, oder Herr Kofi Annan in Syrien, der hat eine Mission, eine sehr schwierige Mission in der Tat.....Aber unsere Nationalmannschaft hat nun wirklich keine Mission. Sie weckt Erwartungen, klar.....“schau’n wir mal“.....

Das hört sich nach Streit an - Streit in der Familie Jesu. Markus erzählt tatsächlich, dass die Angehörigen Jesus zurückholen wollen. Begründung: Er sei von Sinnen. Ihre Einschätzung deckt sich sogar mit der offiziellen der Schriftgelehrten: Jesus sei von Beelzebub besessen. Die einen sagten, was sie dachten, die anderen hatten schon ein fachmännisches Urteil parat. Dabei ist Jesus noch ganz am Anfang seines Weges. Aber ein unbeschriebenes Blatt ist er längst nicht mehr. Und wenn ich dann höre, dass Jesus seine Mutter und seine Brüder schroff abweist, gar fremde Leute zu Mutter und Brüdern erklärt - ich bin irritiert, überrascht. Ich sehe schon die Überschrift in der Zeitung morgen, deren Titel ich nicht nennen darf: Zoff in der Heiligen Familie. Dagegen ist der augenblickliche Zoff im Vatikan ein Kinderspielplatz.....

Sie werden vermutlich nicht gemerkt haben, worum es geht. Ein Nebensatz verrät es: Jesus treibt Dämonen aus. Selbst erfahrene Fernsehschauer, Science Fiction Leser und Spieler in Sternenswelten trauen ihren Augen nicht: ohne großes Aufheben, Wunderwaffen oder geheimnisvolle Rituale sehen wir Jesus böse Geister austreiben. Die, die Menschen besetzt halten, werden nicht nur in die Flucht geschlagen - sie werden ihrer Macht, ihres Einflusses einfach beraubt.

Und bei diesem „heilbringenden Geschäft“, bei dieser „atemberaubenden Mission“ ist Jesus offensichtlich seine blutsverwandte Familie hinderlich. Dies ist eine der irritierenden

Erfahrungen mit Jesus, die unsere natürliche und bürgerliche Gesellschaftsordnung unterläuft.

Es ist die ganz normale Entwicklung aus der Herkunfts-Familie hinaus, die jedes Kind und jede/r Jugendliche durchläuft. Je offener die Eltern diese Entwicklung akzeptieren und begleiten, um so mehr können sie ihre Kinder und Heranwachsenden in der Familie halten. Da gibt es ja zu Hauf die besten und tragfähigen Erfahrungen....und natürlich auch immer wieder Krisenmomente und Probleme. Aber bei Jesus ist es kein entwicklungspsychologisches Problem, was hier im heutigen Evangelium aufblitzt: Es ist die Ambivalenz der natürlichen Herkunfts-Familie aufgrund der Bluts-Verwandtschaft zu dieser besonderen Lebensgestaltung aufgrund einer besonderen In-Anspruch-Nahme durch das Wort und den An-Spruch Jesu. Wir sprechen ja auch beispielsweise von einer Gemeinschaft im Kloster in Gerleve oder Meschede wie von einer Ordens-Familie der Benediktiner-Mönche.

Mir fällt da noch etwas ein: Helmut Kohl, den ich als Bundeskanzler außerordentlich schätze und verehere aufgrund seiner Lebensleistung um die deutsche Einheit, der hatte offenbar in seiner Familie mit seinen beiden Söhnen große Probleme. Der eine Sohn sagte schlicht: die Familie meines Vaters war die Partei. Ich kann das überhaupt nicht kommentieren oder beurteilen. Nur dies, und das ist der springende Punkt: Es gibt offenbar eine Ambivalenz unserer „Familienbande“ in Bezug auf bestimmte extreme Herausforderungen. Und in diesen Konflikt gerät Jesus im heutigen Evangelium voll hinein.....und er löst ihn auf seine, von seiner „Mission“ bestimmte Weise.

Auch die Beziehung zu seiner Familie (einschließlich seiner Mutter) wird zum Lernfeld für Jesus – und zur Glaubensprobe für beide. In all dem läuft ein Ablösungsprozess, wie er wohl zum Grundgesetz einer jeden neuen Generation dazu gehört. Aber bei Jesus verschärft der sich noch unter den besonderen Bedingungen seiner Mission. Jedenfalls bleibt er ihm und seiner Familie nicht erspart. So löst sich Jesus schließlich von seiner Familie und geht seinen eigenen Weg – und gründet eine Sammlungsbewegung, die weit, weit über alle Grenzen natürlicher Familienbande hinaus eine tragfähige Gemeinschaft eröffnet und begründet.

Das heutige Evangelium ist ein Paradebeispiel, ein Lehrstück dafür, wie die Welt aus den Fugen geraten muss, wenn Dämonen ausgetrieben werden. Das Wort „Dämon“ ist für uns ein antiquiertes Wort; aber das Faktum, dass Menschen wie betäubt und regungslos dahinleben und bis in die Wurzeln ihrer Seele erstarrt sind, dieses Faktum gibt es auch heute noch. Den Vorwurf, verrückt zu sein, hat Jesus in eine Liebeserklärung verwandelt - in eine Liebeserklärung der Menschen, die frei geworden sind, die wieder atmen und leben können, die - endlich - anderen erzählen können, was mit ihnen geschehen ist. Ihnen ist in der Begegnung mit dieser Person Jesu gleichsam der Himmel aufgegangen!